

Siechtensteiner Volksblatt

Organ für amtliche Kundmachungen.

Erscheint an jedem Freitag. Abonnementspreis: Für das Inland jährlich 4 Kr., halbjährlich 2 Kr., vierteljährlich 1 Kr., mit Postversendung und Zustellung ins Haus; für Oesterreich und Deutschland mit Postversendung jährlich 5 Kr., halbjährlich 2.50; für die Schweiz und das übrige Ausland jährlich 6 Kr., halbjährlich 3 Kr., vierteljährlich 1.50 franko ins Haus. Man abonniert im Inlande bei den betreffenden Briefboten; fürs Ausland bei den nächstgelegenen Postämtern oder bei der Redaktion des „Volksblattes“; für die Schweiz bei der Buchdruckerei Buchs & Co. in Buchs (St. Gallen). — Briefe und Gelder werden franko erwartet. — Einrückungsgebühr für Inserate im Publikationsstelle für die dreispaltige Zeile oder deren Raum 8, h oder 10 Rp. — Korrespondenzen, Inserate und Gelder sind an die Redaktion einzusenden und zwar erstere spätestens bis jeden Mittwoch mittags.

Baduz, Freitag

Nr. 18

den 4. Mai 1906

Waterland.

Unglücksfall. Das 2 1/2-jährige Söhnchen des Arnold Fehr in Eschen entfernte sich von der mit Kochen beschäftigten Großtante, die die Aufsicht führte, und konnte trotz Nachschau von ihr nicht gefunden werden; sie bemerkte schließlich eine Deffnung im Deckel des Jauchekastens und sah dann den aus der Jauche herausgestreckten Arm des Kindes. Ein Deckbrett des mit Rundholz eingedeckten Jauchekastens hatte in der Mitte einen Bruch. Unglücklicherweise war das Kind auf diese mit Mist bedeckte Stelle gestiegen und brach durch; das Kind fiel in die halbvollge Jauchegrube und erstickte.

Gemeindevahlen. Die Gemeindevahlen haben am 2. d. M. in Baduz ihren Anfang genommen und werden im Laufe einer Woche beendet sein. In Baduz wurde im ersten Wahlgang, der bisherige Ortsvorsteher Kaufmann Adolf Real wiedergewählt; ferner wurden gewählt als Ortsvorsteher-Stellvertreter Engelwirth Franz Schlegel, als Gemeindefassier Johann Baternser Nr. 108 und als Gemeinderäte, nachdem verschiedene Personen aus gesetzlichen Gründen abgelehnt hatten bzw. ausgeschlossen worden waren: Johann Verling Nr. 94, Josef Ospelt, Tortelmeister, Julius Ospelt, Zimmermeister, Josef Gagner, Waldauffseher, Alfred Ospelt Nr. 37 und Egon Rheinberger, akadem. Bildhauer. Mit Beziehung auf das in Schwabe befindliche Wasserversorgungsprojekt enthielten mehrere Stimmzettel poetische Ergüsse. Ein Stimmzettel, der auf Adolf Real ausgefertigt war, besagte:

„Er lebt wohl stets in Ehr und Zucht,

Doch leidet er an Wassersucht.“

Auf einem andern stand zu lesen:

„Die Ochsen lieben 's Wasser sehr,
Und Großprojekte drücken schwer.“

Elektrisches. Am 30. v. Mts. fand die kommissionelle Begehung und Verhandlung betreffend das Projekt der Versorgung des Unterlandes mit elektrischer Energie vom Feldkircher Elektrizitätswerk aus statt. Die Kommission beging unter Leitung des Herrn Regierungschefs die Strecken Schaanwald-Mendeln-Eschen-Mauren-Schellenberg-Ruggell, auf welchen die elektrischen Leitungen geführt werden sollen. Es ergaben sich nirgends irgendwelche Anstände.

Verschiedenes.

Delgestrichene Türen und Fenster zu reinigen. Um Türen und Fenster, die mit Delfarbe angestrichen sind, zu reinigen, bedient man sich einer Mischung von 1 Teil Salmiak und 12 Teilen kaltem Wasser. Die Reinigung mit warmem Wasser und Seife oder Lauge, wie es sonst üblich ist, schadet dem Delanstrich.

Gebrauchte Schwämme zu reinigen. Durch längeren Gebrauch nehmen die Schwämme allmählich fettige Substanzen auf und werden schmierig. Einen in dieser Weise stark verunreinigten Schwamm zu säubern, ist sehr schwer; man läßt es daher am besten nicht so weit kommen, sondern reinigt in gewissen Zeitabschnitten regelmäßig die im Gebrauch befindlichen Schwämme. Dies geschieht, indem man die Fettsubstanzen entfernt durch wiederholtes Einweichen der Schwämme in 1 bis 2prozentiger Natriumcarbonat-Lösung von etwa 50 Grad C. Anwendung konzentrierter, sowie kochender Lösungen ist ausgeschlossen, weil

Politische Rundschau.

Katastrophen und Politik. Die Menschen haben glücklicherweise darauf verzichtet, das Jahr 1906 durch einen zerstörenden und mordenden Konflikt der Großmächte einzuleiten. Die feindseligen Naturkräfte sorgen schon allein dafür, daß Furcht und Mitleid in außergewöhnlichem Maße erregt wird. Ein Jahr der Katastrophen: auf das furchtbare Grubenunglück in Courrières folgte der verheerende Ausbruch des Vesuv, und wenn das Erdbeben auf der neu-japanischen Formosa-Insel die Kulturwelt nur oberflächlich berührte, so wurde gleich darauf die ganze zivilisierte Menschheit auf das tiefste erschüttert durch den Untergang der üppigen Handelsstadt des amerikanischen Westens. Für die Katastrophe von San Francisco findet man kein Seitenstück in den letzten anderthalb Jahrhunderten; sie erinnert an den Untergang Lissabons im Jahre 1755, der auf die philosophische Spekulation und die dichterische Produktion seinerzeit nachhaltigen Einfluß übte.

Das Unglück von Courrières brachte in erhebender Weise die Internationalität der Nächstenliebe zur Bewährung. Gerade zurzeit der politischen Spannung zwischen Deutschland und Frankreich eilten deutsche Bergleute ihren heimgesuchten Kameraden in Frankreich zu Hilfe, und die Franzosen erkannten trotz ihrem stark entwickelten Selbstbewußtsein mit neidlosem Danke nicht bloß den guten Willen, sondern auch das überragende Können der deutschen Rettungsmannschaft an.

In die Angelegenheit des unglücklichen San Francisco hat Präsident Roosevelt einen politischen Mißklang gebracht, derselbe Präsident Roosevelt, der sonst über die Grenzen seiner Macht hinaus von Völkerverbrüderung so schön zu reden weiß; er hat die reichlich angebotenen Gaben aus Deutschland und dem sonstigen Europa zurückgewiesen, weil nach seiner Ansicht Amerika sich selbst helfen kann. Das klingt, offen gesagt, propzig. Die Monroe-Doktrin wird da auf die Caritas ausgedehnt. Nebenbei ist es ein Unrecht gegen die Hunderttausende von Opfern, die zu ihrer wirtschaftlichen Reablitierung auch die Gaben des Auslandes sehr gut gebrauchen könnten. Nordamerika verdankt der alten Welt die gan-

zen Grundlagen seiner Kultur und auch seiner Volkskraft; es würde sich nichts vergeben, wenn es Gaben zur Vinderung der Not von der alten Welt ebenso hinnähme, wie die andern Nationen im Falle einer Heimsuchung von einander annehmen. — Dieser Zwischenfall trifft zusammen mit den Vorbereitungen für einen panamerikanischen Kongreß, der nach den Ankündigungen auch das Zwangsverfahren gegen Zahlung verweigernde Pumpsstaaten einschränken will. Wenn Nordamerika wirksam prohen will mit seinem Reichtum, so sollte es lieber, statt milde Gaben den Bedürftigen vorzuhalten, der alten Welt das Geld zurückzahlen, das seine mittel- und südamerikanischen Mündel schuldig sind. Die Herren Nordamerikaner haben es sogar durchgesetzt, daß zu Ehren ihres Monroe-Kongresses im Juli die geplante 2. Haager Friedens-Konferenz hinausgeschoben wird. Die Hoffnungen, die wir auf die Fortsetzung der Haager Verhandlungen setzen, sind recht gering; doch bleibt die Vertagung mit Rücksicht auf die dringlichen panamerikanischen Bestrebungen ein neues Zeichen, daß die junge amerikanische Großmacht nicht zu den bequemsten Konzertmitgliedern gehört. Unsere Offizien, die neulich über die schönen Worte Roosevelts in Verzückung gerieten und jetzt wieder eine schwungvolle Rede des deutschen Botschafters Speck von Sternburg verbreiten, sollten die Amerikaner mehr nach ihren Taten beurteilen.

Die Diplomaten kann man loben, weil sie zu den natürlichen Katastrophen dieses Jahr nicht noch eine künstliche, politische Katastrophe hinzugefügt haben. Leider herrscht im Gebiete der wirtschaftlichen Kämpfe nicht dieselbe Zurückhaltung. Im französischen Kohlengebiet hat sich aus dem Unglück ein Streik, aus dem Streik eine Revolte entwickelt. Die auf die sozialdemokratische Fraktion angewiesene Regierung weiß sich nicht zu helfen. Zum 1. Mai erwartet man noch schlimmere Dinge, und manche rechnen darauf, daß die wachsende Unsicherheit eine Niederlage des Blocks bei den bevorstehenden Wahlen herbeiführen werde.

In Deutschland sieht es am kritischsten aus in der Metallindustrie; gegenüber den ewigen Einzelstreiks des sozialdemokratischen Metallarbeiterverbandes haben die Arbeitgeber zu Massenaußperrungen gegriffen, die bereits

die Schwammsubstanz (Spongin) dadurch tiefgreifende Verberung erleidet. Die Entsetzung eines Schwammes kann man in schwierigen Fällen durch wässriges oder alkoholisches Ammoniak unterstützen.

Als Anstrich für eiserne Zimmeröfen, Kochherde, Ofengitter, Schutzbleche, Röhren etc. ist Wasserglas nicht nur ein treffliches Abschlußmittel gegen die Einwirkung des Sauerstoffes und der Feuchtigkeit der Luft, sondern man kann durch Beimischung von Erdfarben den Gegenständen auch verschiedene Färbungen geben, die dem Auge angenehmer sind, als das dunkle Eisengrau. Das am häufigsten in Anwendung gebrachte Schutz- und Putzmaterial ist die sogenannte Eisen- oder Delfarbe, Graphit und Wasserblei; aber es ist nicht von Dauer und bedarf fortwährend der Erneuerung. Del- und Harzfarben, sowie Lackanstriche taugen ebenfalls nicht, sie blähen sich bei stärkerer Hitze und werden überdies durch den dabei sich entwickelnden starken Geruch lästig und unangenehm. — Die Wasserglasfarbe haftet fest am Eisen und ebenso auf Thonosen-

facheln und bleibt geruchlos auch bei starker Erhitzung, wird nicht rissig und blättert nicht ab. Ein solcher Anstrich ist von Anfang an ganz glanzlos und bleibt so, ein Umstand, der die Wärmeausstrahlung begünstigt und somit volle Beachtung verdient, in allen jenen Fällen, wo die Möglichkeit höher zu stellen ist als die Schönheit des Glasurglanzes.

Papieretiquetten auf Zinn oder Eisen befestigt man mittelst eines Klebstoffes, bestehend aus: Roggenmehl 5 Teile, wässriger Leimlösung so viel als nötig, venetianischen Terpentin 1 Teil. Das Roggenmehl wird mit dem venetianischen Terpentin vermischt und die Mischung mit Leimlösung zur rechten Konsistenz gebracht. Der Leim trocknet langsam.

Flaschenhälse zu durchschneiden. Ein langer Faden Strichwolle wird mit Benzol durchtränkt, alsdann ausgedrückt und fünf bis sechsmal dicht übereinander um die Stelle gewickelt, welche durchschnitten werden soll. Eine Wanne mit kaltem Wasser wird bereit gestellt. Nun zündet man den Wollfaden an, läßt ihn vollständig abbrennen und taucht, nachdem der